

HORST N. - Verkäufer in einem Baumarkt

Ich wusste als Kind, dass ich Gärtner werden will. Nach meinem Schulabschluss habe die Lehre zum Gärtner gemacht und anschließend zwei Jahre gearbeitet. Als ich sah, dass ein Baumarkt jemanden zum Schneeräumen sucht, habe ich mich direkt gemeldet. Denn im Winter wird man als Gärtner ausgestellt und ich wollte unbedingt arbeiten.

Nach ein paar Wochen ist der Bezirksleiter gekommen und hat mir eine Stelle im Verkauf angeboten. Ich habe ein Vierteljahr in der Baustoffabteilung Probe gearbeitet und den Job bekommen. Ich war auch in anderen Abteilungen und habe viele Schulungen gemacht. Am Schluss war ich Abteilungsleiter. Dort war ich elf Jahre. Das Verkaufen hat mir Spaß gemacht: Auf die Leute zugehen, heraus finden, was sie wollen, was sie brauchen. Plötzlich wurde es mit den Kollegen schwierig. Es gab Neider und Mobbing. Was früher Spaß gemacht hat, war nur noch belastend. 2004 habe ich die Reißleine gezogen und gesagt: Nicht mit mir, ich brauche eine Auszeit!

Zum Arbeitsamt zu gehen war ein schlechtes Gefühl: Man kommt sich irgendwie minderwertig vor. Erst mal arbeitslos und dann Hartz. Für sich selber macht man aber schon noch einen Unterschied: Ich habe ja sechzehn Jahre gearbeitet. Dann schickte mir das Jobcenter einen Brief: Ich sollte mich Anfang Juli bei Ingeus über ein Projekt für Arbeitslose informieren. Eine Woche war es soweit: Wir waren knapp 15 Leute vom Jobcenter. Zwei Berater haben uns erklärt, was sie alles mit uns vorhaben. Das habe ich auch geglaubt. Denn wenn man negativ denkt, ist das ja auch nichts. Wir haben erzählt, was wir bisher gemacht haben und was wir gerne machen würden.

Danach wurden wir einzeln aufgerufen. Als Frau Führlein herein kam, dachte ich: „Lieber Gott, lass es die sein!“. Es waren alle sympathisch, aber sie war mir sehr sympathisch. Sie hat mir erst alles gezeigt und mich herumgeführt. Wir haben uns lange unterhalten. Ich fand es gut, dass man nebeneinander sitzt und gemeinsam arbeitet. Woanders sitzt man ja gegenüber, das schafft Distanz. Sie wollte meinen Lebenslauf und meine letzten Bewerbungen sehen, um zu sehen, ob man da was verbessern kann. Und da gab es einiges verbessern! Die Beraterin hat z.B. u.a., was genau ich in welchen Abteilungen gemacht habe. Dass ich den Staplerschein habe, Abteilungsleiter und Sicherheitsbeauftragter war. Das alles hatte ich nicht rein geschrieben. Ich habe auch gesagt, dass ich speziell in der Baustoff- und Holzabteilung arbeiten will. Beim zweiten Termin hatte ich schon meine Ausweise und Papiere dabei, falls Frau Führlein danach fragt und das hat sie dann auch.

Beim nächsten Treffen haben wir schon drei Bewerbungen geschrieben. Darunter war auch die Stelle des Baumarkts, in dem ich heute arbeite. Das war in der zweiten Juliwoche. Wenn man mit jemandem zusammen schreibt, der das sehr gut kann, geht man viel positiver an die Sache heran. Die Bewerbung haben wir an einem Mittwoch geschrieben. Am Freitagabend hat mich der Geschäftsführer angerufen: Ich sollte am Montag vorbeikommen. Das Vorstellungsgespräch dauerte eineinhalb Stunden lang und am Schluss wurde mir ein Probetag angeboten.

Am Anfang habe ich schon etwas Angst gehabt, dass ich nichts mehr weiß. Es war ja schon zwei Jahre und einen Monat her, seit meiner letzten Stelle. Meine erste Kundin wollte spezielle Aufhänger für Bilderrahmen. Die konnte ich ihr ohne Probleme geben. Man geht dann von der Kundin mit einem Supergefühl weg: „Jetzt können Sie kommen, jetzt bist du bereit!“ Auch der Chef ist zwei-, dreimal auf die Fläche runtergekommen und hat mich beobachtet. Er hat auch die anderen Kollegen gefragt und die meinten „Der macht das schon“. Und dann habe ich den Vertrag unterschrieben.

Die Berater bei Ingeus nehmen sich Zeit, hören zu, reden ganz normal und man hat danach auch ein gutes Gefühl. Sie vermitteln dich wirklich in Arbeit. Durch die Gespräche lernt man positiver zu denken. Man freut sich richtig auf den nächsten Termin, weil man ein Stück weiter kommt. Wenn man dann wieder eine Arbeit hat, tritt man ganz anders auf. Es passiert was im Leben. Du trittst hinaus auf die Straße und fühlst dich besser.